

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 22. Februar 1966

Blatt 454

Geehrte Redaktion!

=====

Wie bereits berichtet, wurde der Termin für die Eröffnung der Wintersportanlage auf der Hohe **Wand-Wiese** mit der künstlichen Schneepiste festgesetzt. Da es sich aber um eine Eröffnung handelt, die vollkommen vom Wetter abhängig ist, müssen wir Ihnen diesmal eine

Einladung

für zwei Möglichkeiten anbieten. Sollte das Wetter weiterhin warm bleiben, werden Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner am 1. März, um 9 Uhr, nur die Schneekanonen und den Schilift auf der Hohe Wand-Wiese offiziell der Öffentlichkeit übergeben.

Sollte es jedoch rechtzeitig kalt werden - für die Erzeugung von künstlichem Schnee sind Nachttemperaturen von unter null Grad erforderlich - dann werden am 1. März, um 9 Uhr, Bürgermeister und Kulturstadtrat die künstliche Schneepiste eröffnen.

Für Fotoreporter, Wochenschau und Fernsehen ist außerdem die Möglichkeit gegeben, in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März die Schneekanonen in Betrieb kennenzulernen.

Bitte merken Sie also vor: Dienstag, den 1. März, 9 Uhr, Hohe Wand-Wiese. Abfahrt mit Autobus um 8.20 Uhr von Stadtbahnstation Hütteldorf.

- - -

60. Geburtstag von Franz Hagenauer

=====

22. Februar (RK) Am heutigen Tage vollendet Architekt Professor Franz Hagenauer das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, war Schüler im Jugendkurs von Professor Cizek, arbeitete in der Wiener Werkstätte bei Dagobert Peche und absolvierte die Kunstgewerbeschule. Seit 1929 ist er im eigenen Betrieb tätig. Sein hauptsächliches Schaffensgebiet umfaßt Innenarchitektur, Kunstgewerbe und Entwürfe für Hausrat. Sehr bekannt wurde Franz Hagenauer auch durch seine Blechplastiken. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes und erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, darunter die Goldene Medaille Philadelphia, den Österreichischen Staatspreis, den Grand Prix Paris und den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst.

- - -

80. Geburtstag von Oskar Kokoschka

=====

Kulturamt der Stadt Wien ehrt ihn durch Wanderausstellung

22. Februar (RK) Am 1. März feiert der große zeitgenössische Maler und Ehrenbürger der Stadt Wien Oskar Kokoschka seinen 80. Geburtstag. Die Wiener Stadtverwaltung wird den Jubilar aus diesem Anlaß nicht nur herzlich beglückwünschen, sondern ihn auch durch die Veranstaltung einer Wanderausstellung ehren. In dieser Exposition werden Reproduktionen der markantesten Werke des Meisters und die Blätter der sogenannten Apulien-Mappe, die von der Stadt Wien angekauft wurde, gezeigt.

Die bedeutendsten, im Besitz der Stadt Wien befindlichen Arbeiten Kokoschkas sind derzeit im Rahmen einer Großausstellung in Zürich zu besichtigen. In Wien wird die von der Gesellschaft der Kunstfreunde zusammengestellte Kokoschka-Wanderausstellung vor allem in Volkshochschulen, Volksheimen und in den kulturellen Jugendzentren gezeigt werden.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute in seinen Amtsräumen dem Wiener Facharzt für Chirurgie, Dr. Zwetko Zekoff, das Ernennungsdekret, durch das dieser vom Bundespräsidenten den Berufstitel Medizinalrat verliehen erhielt.

- - -

Kommenden Samstag:

Tiroler Schützen-Ständchen im Arkadenhof
=====

22. Februar (RK) Im Arkadenhof des Wiener Rathauses gibt am kommenden Samstag, dem 26. Februar, die Schützenmusikkapelle aus Breitenbach am Inn anlässlich der Andreas Hofer-Gedenkfeier ein Ständchen. In Begleitung der Kapelle wird eine Schützenkompanie aus Breitenbach in den Arkadenhof einmarschieren. In Vertretung von Bürgermeister Marek wird Kulturstadtrat Gertrude Sandner die Tiroler Gäste begrüßen. Beginn: 12 Uhr.

- - -

Goldenes Ehrenzeichen für verdienten Beamten
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Marek überreichte heute vormittag im Beisein von Magistratsdirektor Dr. Ertl und des Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Weisz, dem Oberamtsrat i.R. Franz Pete das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das diesem vom Bundespräsidenten verliehen worden war.

Oberamtsrat Pete stand von 1918 bis 1964 im Dienste der Stadt Wien, wo er im Referat für den Erhebungs- und Vollstreckungsdienst tätig war, das er zuletzt verantwortlich leitete. Er hat diese Dienststelle so rationalisiert, daß sie im Jahr 1952 um 14 Dienstposten verringert werden konnte, obwohl ihr Aufgabenbereich ständig wuchs.

Bürgermeister Marek richtete herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an den Ausgezeichneten, der seit Beginn vorigen Jahres im Ruhestand ist.

- - -

Die Zukunft des öffentlichen Massenverkehrs

=====

Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen diskutierte
die neuen Stadtbahnpläne

22. Februar (RK) Wie Stadtrat Dr. Maria Schaumayer der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, beschäftigte sich der Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen heute mit den Plänen für die Zukunft des öffentlichen Massenverkehrs in Wien. Dazu referierten Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Engelberger von der Stadtplanung über die bisher vorliegenden Konzepte und Vize-direktor Dipl.-Ing. Körber von den Verkehrsbetrieben über betriebs- und wagentechnische Überlegungen.

Nach dem derzeitigen Stand der Arbeiten, die gemeinsam von den Verkehrsbetrieben und dem Stadtbauamt unter Konsultation der Bundesbahnen durchgeführt worden waren, würde die Schaffung eines neuen attraktiven Verkehrsmittels im Endausbau elf Milliarden Schilling kosten (auf der Basis der gegenwärtigen Baupreise berechnet). Selbstverständlich kommt nur ein etappenweiser Ausbau in Frage, wobei jeder fertiggestellte Bauabschnitt schon eine Verbesserung bringen müßte. Ebenso selbstverständlich handelt es sich gegenwärtig nur um Vorschläge, über die noch keine Entscheidung gefallen ist. Dem Wiener Gemeinderat wird es vorbehalten bleiben, nach genauer Prüfung der erarbeiteten Unterlagen, Pläne und Projekte, jene Entscheidung zu treffen, die für die Zukunft unserer Stadt am besten sein wird.

Daß Wien ein attraktives öffentliches Massenverkehrsmittel braucht, steht außer Debatte. Bei der zu erwartenden Vollmotorisierung ab 1980, mit einem Pkw auf drei Personen, wird es unmöglich sein, mit dem eigenen Fahrzeug zur Arbeit zu fahren. Das neue Stadtbahnnetz wird es übernehmen müssen, die klaglose Abwicklung des Berufsverkehrs sicherzustellen und gleichzeitig den notwendigen Individualverkehr möglich zu machen. Heute schon ist die Situation unbefriedigend. So fahren die Straßenbahnen in der Wiedner Hauptstraße in den Spitzenzeiten mit einer Reisegeschwindigkeit von nur sechs Stundenkilometer. Ein Leistungsvergleich der derzeitigen Verkehrsmittel weist einwandfrei den

Ausweg: Bei gleichem Raumbedarf gerechnet können mit Pkw stündlich 2.400 Personen fahren, mit Autobus 5.000, mit der Ustra-Bahn 12.000 bis 16.000 aber mit neuer Stadtbahn oder S-Bahn 32.000 bis 40.000 Personen. Auch ein Vergleich der Reisegeschwindigkeit spricht Bände: Auto und Autobus 10 bis 15 Stundenkilometer, Ustra-Bahn 16 bis 20, aber Stadtbahn 28 bis 35 Stundenkilometer.

Was macht nun ein Massenverkehrsmittel attraktiv, und zwar nicht nur für das Publikum sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung für die öffentliche Hand? Entscheidend sind dafür folgende Gesichtspunkte: Günstige Erreichbarkeit der Haltestellen durch Fußgänger und Zubringerverkehr; kurze Zugfolge; starrer Fahrplan; Tarifeinheit; hohe Reisegeschwindigkeit; möglichst wenige Umsteigefälle; möglichst geringe Reisezeit; möglichst geringe Baukosten; schrittweiser Ausbau des Netzes; Verbesserung durch jeden einzelnen Abschnitt, wobei jede Stufe in das Gesamtkonzept passen muß; möglichst geringe Betriebskosten und möglichst geringer Personalbedarf.

Alle diese Überlegungen führen zu einem öffentlichen Verkehrsnetz, das in eigener Ebene liegt: Ein Versuch ist das von Stadtplanung und Bundesbahnen ausgearbeitete Schnellbahnnetz unter Einbeziehung der alten Stadtbahn. Mit diesem 160 Kilometer langen Netz wäre die Erschließung etlicher Stadtbereiche, die Verbindung untereinander und die engere Verknüpfung mit dem Umland von Wien gegeben. Doch blieben dabei die Kernzone innerhalb des Gürtels sowie mehrere zukünftige Siedlungsbereiche unversorgt. Zur Lösung dieses Problems wurde eine Fülle von Varianten erarbeitet, aus denen ein Modellfall zur Sanierung des zentralen Bereiches vorgetragen wurde. Dieses Modell sieht vor:

Verlängerung der im Bau befindlichen Zweierlinie zum Ringturm beziehungsweise unter dem Schwarzenbergplatz zum Rennweg
Eine Nord-Süd-Linie vom Keplerplatz unter der Favoritenstraße beziehungsweise von der Kliebergasse unter der Wiedner Hauptstraße, dann zusammen durch die Kärntner Straße, Rotenturmstraße, unter dem Donaukanal zum Praterstern.

Eine Ost-West-Linie von der Stadthalle unter der Burggasse, Graben, Singerstraße, Landstraßer Hauptstraße nach Erdberg

Einbeziehung der Wientallinie Hütteldorf-Heiligenstadt
in das neue Stadtbahnnetz mit einem Betriebsbahnhof Wasserwiese

Die Kosten für die Verwirklichung dieses Projektes wurden auf der Basis der gegenwärtigen Baupreise mit 4 Milliarden Schilling errechnet. Für die Nord-Süd- und für die Ost-West-Linie käme dabei nur ein Stadtbahnbetrieb in Frage. Nach angestellten Berechnungen wären schon derzeit auf der Nord-Süd-Linie in der Zeit von 5 bis 8 Uhr früh 36.000 Personen zu befördern, auf der Ost-West-Linie 24.000 Personen, wobei in Zukunft eine bedeutend höhere Förderungsleistung zu erwarten wäre. Ein Ustraba-Betrieb wäre jedoch nicht in der Lage, die gegenwärtig erforderliche Beförderungsleistung von 18.000 Personen pro Stunde zu bewältigen. Man könnte höchstens 13.000 Personen befördern. Dazu kommt, daß der neue Stadtbahnbetrieb eine 70 bis 100 Prozent höhere Reisegeschwindigkeit brächte.

Das geschilderte Modell eines Teilnetzes beinhaltet nun jede Möglichkeit für eine Netzerweiterung zur Versorgung des gesamten Stadtgebietes. Ein Beispiel für dieses Gesamtnetz wäre:

Verlängerung der Nord-Süd-Linie in die Entwicklungsgebiete im Norden und Süden der Stadt

Erweiterung des S-Bahn-Netzes von Floridsdorf nach Stammersdorf bzw. von Meidling nach Baden sowie von Meidling nach Inzersdorf-Vösendorf

Ergänzung der Ost-West-Linie vom Graben zum Schottentor und durch die Währinger Straße bzw. von Erdberg in den Raum Stadlau, Aspern, Ebling. (Für das letztgenannte Projekt käme die Variante eines Schnellbahnbetriebes auf der Ostbahntrasse der Bundesbahnen in Frage.) Verlängerung der Ost-West-Linie von der Stadthalle durch den 15. in den 14. Bezirk

Verlängerung der Zweierlinie vom Landesgericht nach Döbling. Verlängerung des Abschnittes Ringturm, Landesgericht nach Hernals. Auf der anderen Seite Verlängerung

der Zweierlinie vom Rennweg nach Simmering, Kaiser-Ebersdorf und schließlich Verlängerung der Trasse Hernalts-Ringturm in den 2. Bezirk

Bei diesem Vorschlag, handelt es sich, wie betont werden muß, um eine von vielen Möglichkeiten. Es sollte damit nur gezeigt werden, daß die angewendeten Methoden für die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes verwendbar sind und eine Entscheidung über das zukünftige Betriebssystem möglich ist. Gleichzeitig soll bewiesen werden, daß die zunächst vorgeschlagene Verkehrssanierung des Kerngebietes einem Gesamtkonzept durchaus entsprechen kann.

Auch für den zukünftigen Wagenpark der neuen Stadtbahn hat man schon Vorarbeiten geleistet. Als günstigste Lösung bieten sich je 18 Meter lange Doppeltriebwagen an, die in den Spitzenzeiten als 6-Wagen-Züge eingesetzt werden können. Eine spätere Umstellung auf vollautomatischen Fahrbetrieb ist möglich. Jeder Wagen hat zwei zweiachsige Drehgestelle und soll eine Spitzengeschwindigkeit von 80 Stundenkilometer entwickeln, wobei vor allem auf eine hohe Anzugskraft Wert gelegt wird. Bei der neuen Stadtbahn wird es keine Oberleitungen mehr geben. Die Stromzufuhr erfolgt durch eine seitlich verlaufende dritte Schiene. Die Wagen sollen 2.80 Meter breit sein und zum möglichst raschen Ein- und Aussteigen drei Türöffnungen haben. Ein 6-Wagen-Zug könnte 867 Personen befördern, wobei 573 Stehplätze und 294 Sitzplätze angenommen werden. In Spitzenzeiten rechnet man sogar mit einem Fassungsraum von 1.152 Fahrgästen.

Auch ein neues Oberbausystem wurde von den Verkehrsbetrieben entwickelt, das bereits bei der unterirdischen Zweierlinie verwendet werden wird. Dieses System ist geräuscharm und schalldämmend.

Im Anschluß an die Sitzung besichtigten die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen den unterirdischen Tunnel der Zweierlinie, um den Stand der Bauarbeiten kennenzulernen.

- - -

Ehrenzeichen für 16 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner
=====

22. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Stadtrat Rudolf Figmund beschlossen, an 16 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner Ehrenzeichen zu verleihen. Es handelt sich um Ehrenzeichen für eine fünfundzwanzigjährige verdienstvolle Tätigkeit. In diesem Fall sind die Ehrenzeichen in Bronze ausgeführt.

Zwei der Ausgezeichneten gehören der Feuerwehr der Stadt Wien an. Sieben Ehrenzeichen entfallen auf Angehörige des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes. Drei Ehrenzeichen sind für Angehörige der Betriebsfeuerwehr der Rettungsabteilung der Ankerbrotfabrik-AG, zwei für die ÖBB Werksfeuerwehr, Hauptwerkstätte Floridsdorf, und je ein Ehrenzeichen für einen Angehörigen der Betriebsfeuerwehr der Perlmoser Zementwerke, Werk Rodaun, und der Betriebsfeuerwehr der ÖBB Simmering.

Der Zeitpunkt der Übergabe der Medaillen wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Handelsangestellte danken Bürgermeister Marek
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek empfing heute im Beisein von Vizebürgermeister Felix Slavik eine Delegation der Gewerkschaft der Handelsangestellten unter der Führung von Bundesrat Skritek. Als Sprecher der Delegation dankte der Obmann der Sektion Handel der Gewerkschaft der Privatangestellten, Kaff, für die verständnisvolle Haltung, die die Wiener Landesregierung in der Frage der Ladenschlußzeiten stets an den Tag lege. Besonders die Verordnung vom 3. Dezember, die die Ladenschlußzeiten am Heiligen Abend und zu Silvester regelte, habe den Handelsangestellten große Erleichterungen gebracht, die von ihnen sehr dankbar begrüßt wurden. Obmann Kaff wies sodann auf die starke Beanspruchung der Handelsangestellten hin, für die es keine "toten Zeiten" im Laufe des Jahres mehr gäbe.

Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Slavik erklärten übereinstimmend, daß sie die gegenwärtige Regelung der Öffnungszeiten der Geschäfte für zweckentsprechend halten und eine Änderung der Ladenschlußbestimmungen nicht zur Debatte stehe. Die Wiener Landesregierung werde auch diesbezüglich nie eine Entscheidung treffen, ohne mit der zuständigen Gewerkschaft ein Einvernehmen hergestellt zu haben.

- - -

Gedenktage im März

=====

22. Februar (RK)

1. Erlacher, Dr. Philipp, Univ.-Prof., Chirurg	80. Geburtstag
1. Haslinger Karl, Komponist, Verleger	150. Geburtstag
1. Kokoschka Oskar, Maler	80. Geburtstag
2. Millenkovich Max (Pseudonym Morold Max) Kulturpolitiker, Bühnendichter (+25.2.1945)	100. Geburtstag
3. Hryntschak, Dr. Alexander, Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde	75. Geburtstag
3. Sonnleithner Josef, Gründer der Gesellschaft der Musikfreunde	200. Geburtstag
4. Lutzer Jenny, Kammersängerin	150. Geburtstag
5. Pacassi Nikolaus, Freiherr von, Architekt	250. Geburtstag
9. Kretschmer, Dr. Paul, Univ.-Prof., Philologe	10. Todestag
12. Decsey Ernst, Schriftsteller	25. Todestag
12. Ebner-Eschenbach Marie von, Dichterin	50. Todestag
13. Mansfeld Heinrich August, Maler	150. Geburtstag
14. Führinger, Dr. Rudolf, Kunsthistoriker, Direktor des Heeresmuseums i. R.	75. Geburtstag
17. Eybner Richard, Kammerschauspieler	70. Geburtstag
18. Gölsdorf Karl, Techniker	50. Todestag
18. Zwierzina, Dr. Konrad, Univ.-Prof. Altgermanist	25. Todestag
19. Mayr Leopold, k.k. Hofbaumeister	100. Todestag
20. Kosel Hermann, Professor, Maler	70. Geburtstag
22. Fellner Ferdinand, Architekt	50. Todestag
22. Griepenkerl Christian, Historiensammler	50. Todestag
22. Schildkraut Josef, Schauspieler	70. Geburtstag
24. Hauser Johann Nepomuk, Prälat, Landes- hauptmann von Oberösterreich	100. Geburtstag
25. Lauda, Dr. Hans, Generaldirektor der Veitscher Magnesitwerke	70. Geburtstag
26. Dité Lois, Komponist	75. Geburtstag
27. Holzmeister, Dr. Clemens, Hochschul- professor, Baurat h.c., Architekt	80. Geburtstag
28. Breitner, Dr. Burghard, Univ.-Prof., Mediziner	10. Todestag
28. Dolph-Heckel J. Komponist (+14.3.1943)	100. Geburtstag
28. Herberstein Sigmund Freiherr von, Historiker, Diplomat	400. Todestag
28. Weigl Joseph, Komponist	200. Geburtstag
31. Hönisch Alois, Maler (+ 24.10.1937)	100. Geburtstag

Städtische Autobusse ohne Rauchfahne
=====Der gesamte Fahrpark wird auf Flüssiggas-Betrieb umgestellt

22. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, führte heute in Anwesenheit von Generaldirektor Dr. Reisinger und Verkehrs- betriebe-Direktor Dr. Mauric den Vertretern der Presse in Simmering einige auf den sogenannten Zweistoffbetrieb umgebaute städtische Autobusse vor. Die Saurer-Werke in Simmering sind derzeit mit dem Umbau dieser Autobusse von reinem Dieselbetrieb auf einen Mischbetrieb Dieselöl-Flüssiggas beschäftigt.

"Schon lange bemühen sich die Wiener Verkehrsbetriebe in verschiedenartigen Versuchen, auch die - im Verhältnis zu normalem Benzinantrieb (Ottomotoren) geringen - Luftverunreinigungen durch Dieselmotoren ganz abzustellen. Das Bestreben, bei möglichst geringfügigen Umbauten das bisher erreichte Maß der Wirtschaftlichkeit des Busbetriebes mindestens zu erhalten, wenn nicht zu verbessern, führte inzwischen zum Einsatz von 19 Versuchsfahrzeugen mit Dieselöl-Flüssiggas-Mischantrieb. Jeder dieser Wagen fährt, einer Grundforderung des Umstellungsprogrammes entsprechend, auch bei reinem Dieselbetrieb mit unveränderter Leistung. Weitere Umbauten sind in Arbeit, wobei bisher zwischen zwei verschiedenen Ausführungen zu unterscheiden ist.

Nach einem der beiden Zweistoffverfahren arbeitet der Motor mit einem Gemisch, das sich aus der Drosselung der Dieselölzufuhr auf 60 Prozent des sonst üblichen Maßes ergibt. Den für die jeweils erwünschte Motorleistung notwendigen Brennstoff ergänzt das Flüssiggas, das aus dem zweiten Kraftstoffbehälter des Wagens beim Ansaugtakt des Motors entspannt in den Verbrennungsraum gelangt und mit der angesaugten Luft komprimiert wird. Die weitere Kraftstoffverarbeitung unterscheidet sich nicht vom reinen Dieselbetrieb, auf den der Motor durch Schalldruck am Fahrersitz umzustellen ist. Vier Busmotoren dieser Art bestanden in bisher zweijährigem Betrieb eine ausgedehnte Bewährungsprobe.

Ebenso einwandfrei läuft seit fast einem Jahr ein Stadtbus, bei dessen Antrieb das Mischungsverhältnis von Dieselöl und Flüssiggas in Abhängigkeit von der Motordrehzahl geregelt wird.

Nach diesem System haben die Wiener Verkehrsbetriebe von ihrem Fahrzeuglieferanten bisher 15 Wagen umstellen lassen. Wie beim anderen Verfahren genügt ein Schalterdruck zur Umstellung auf reine Dieselloilverbrennung. Die Wahl zwischen beiden Kraftstoffsystemen beeinflußt weder die Antriebsleistung des Motors noch seine Bremswirkung.

Bei drehzahlabhängigem Mischungsverhältnis beträgt der Flüssiggasanteil am gesamten Kraftstoffverbrauch durchschnittlich 45 Prozent. Das Propan-Butan-Gemisch aus dem reichlich gesicherten Druckbehälter geht durch einen Druckminderer bzw. Verdampfer aus dem flüssigen in gasförmigen Zustand über. Vom Druckregler gelangt das Gas durch einen mit der Einspritzpumpe gekoppelten Mengenregler in die Saugleitung des Motors und zusammen mit Luft in den Verbrennungsraum. Das in üblicher Weise durch Einspritzdüsen hinkommende Dieselloil leitet nach dem Zündstrahlverfahren die Verbrennung des gesamten Kraftstoffes ein. Zwei besondere Absperrorgane gewährleisten zusammen mit einer teils pneumatischen, teils elektrischen Schalteinrichtung, das die Flüssiggaszufuhr jeweils dann verlässlich stoppt, wenn Gefahr besteht, daß Gas unverbrannt ins Freie gelangt. Bei Stillstand des Antriebes unterbricht ein vom Motoröldruck abhängiger Schalter den Gasstrom aus dem Tank. Die andere Sperre, ein von der Regelstange der Einspritzpumpe betätigtes Ventil, wirkt dann, wenn keine einwandfreie Kraftstoffzündung durch den Dieselloilstrahl möglich sein sollte.

Die Bedingungen des Umbaus auf Zweistoffbetrieb hängen selbstverständlich vom Motortyp ab. Vor der Umstellung muß jedes Antriebsaggregat genau überprüft werden. Nach einem Muster für den entsprechenden Typ dauert der Einbau für den Zweistoffbetrieb notwendigen Geräte etwa zwei Tage. Auf Grund dieser Erfahrungen wollen die Wiener Verkehrsbetriebe von 1966 an jährlich etwa 50 Fahrzeuge umstellen lassen, bis der gesamte Wagenpark aus der in diesem Jahr entstehenden werkseigenen Tankstelle mit Flüssiggas versorgt werden kann. Inzwischen bereitet sich das Werkstattpersonal in Kursen auf Wartung und Reparatur der veränderten Motore vor. Die Busfahrer brauchen nichts hinzuzulernen.

Für die bisherigen Betriebserfahrungen mit den Versuchsfahrzeugen sprechen unter anderem die Ergebnisse exakter Messungen mit

einem Abgastestgerät: Im Vergleich mit reinem Dieselbetrieb verringerte sich der Rußanfall im Auspuff um 65 Prozent. Motoröluntersuchungen ergaben eine Verminderung der Abbrandrückstände um 50 Prozent. Bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Flüssiggasverwendung wurden nur die verschiedenen Preise der Brennstoffe und die erforderlichen Beträge für den Umbau der Fahrzeuge sowie für den Neubau von Tankanlagen berücksichtigt. Demnach ergibt sich bei Anwendung der allgemein üblichen Abschreibungssätze und normaler Kapitalverzinsung nach österreichischen Preisverhältnissen eindeutige Rentabilität. Nicht angerechnet wurden dabei andere Betriebsvorteile, die unter anderem der Sauberkeit des neuen Verfahrens zuzuschreiben sind.

Neuer Gelenkautobus

Bei der Pressebesichtigung konnte man auch in Fertigung befindliche Gelenkautobusse sehen, die ebenfalls von den Saurer-Werken im Auftrag der Verkehrsbetriebe hergestellt werden. Bisher wurden sieben Gelenkautobusse geliefert, bis Ende des Jahres sollen weitere acht dieser "Tatzelwürmer" hergestellt werden.

Die Saurer-Werke, die heuer ihr 60jähriges Bestandsjubiläum feiern, sind schon lange auf dem Gebiet des kommunalen Fahrzeugbaues tätig.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg gab es einen für die damaligen Verhältnisse sensationellen Doppelstock-Omnibus, der vom Stephansplatz Richtung Nordbahnhof verkehrte. Schon damals hatte also der Name "Saurer" in Wien einen guten Klang.

Als es nach dem Ende des zweiten Weltkrieges galt, den durch die Kriegseinwirkungen total zerstörten Fahrzeugpark der städtischen Verkehrsbetriebe neu aufzubauen, waren es die Saurer-Werke, welche als erste österreichische Autofirma helfend einsprangen: trotz aller Kriegszerstörungen und Aufbauschwierigkeiten fertigte Saurer in kürzester Zeit 40 Schnauzer-Busse; diese Busse sind heute noch auf den Vorortelinien eingesetzt.

Auf Anregung der Verkehrsbetriebe beschäftigen sich die Fahrzeugtechniker bei Saurer in den folgenden Jahren intensiv mit Frontlenker- bzw. Unterflur-Omnibussen. Das Resultat dieser Entwicklungsarbeit: 121 Frontlenker-Busse, die heute auf den wichtigsten Linien des innerstädtischen Bus-Netzes den Personentransport besorgen.

Bei der Umstellung verschiedener Straßenbahnlinien auf Bus-Betrieb griff man in den Verkehrsbetrieben auf den bewährten Saurer-Unterflurdiesel zurück: 10 Doppelstock-Omnibusse wurden bisher damit ausgerüstet.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

22. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländische Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Hauptelsalat 2.50 bis 3 S je **Stück**.

Obst: Inländische Äpfel, Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel, Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, italienische Orangen 3.80 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Die neuen Vertrauensleute der Gemeindevermittlungsämter angelobt
=====

22. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses wurden heute abend die 92 neuen Vertrauensleute der Gemeindevermittlungsämter und ihre Ersatzmänner durch Bürgermeister Bruno Marek mit Handschlag feierlich angelobt. Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, Stadtrat Sigmund und mehrere Bezirksvorsteher nahmen an der Feier teil.

Nach der Begrüßung durch Stadtrat Sigmund, der auf die wichtige Tätigkeit der Gemeindevermittlungsämter hinwies, sprach Bürgermeister Bruno Marek. Er bezeichnete die Vertrauensleute als eine Art "Friedensrichter", die dazu beitragen, daß der Friede in den Wiener Wohnhäusern nicht gestört wird. Der Bürgermeister dankte den neuen Vertrauensleuten für ihre Bereitschaft, diese ehrenamtliche Funktion zu übernehmen. Anschließend wurde die Gelöbnisformel verlesen, und die Vertrauensleute sowie die Ersatzmänner leisteten mit Handschlag das Gelöbniß.

Die Gemeindevermittlungsämter bei den Wiener Bezirksvorstellungen haben die Aufgabe, in Ehrenbeleidigungssachen Sühneversuche zwischen den streitenden Parteien vorzunehmen. Auch bei anderen kleineren Streitigkeiten, die in den Wohnhäusern immer wieder vorkommen, versuchen sie, einen Vergleich herbeizuführen. Damit entlasten sie einerseits die Gerichte, helfen aber auch andererseits den streitenden Parteien, die sie vor kostspieligen Prozessen bewahren.

Die Mitglieder der Gemeindevermittlungsämter werden vom Wiener Gemeinderat für eine dreijährige Funktionsperiode gewählt. Die Vorschläge für die Wahl der Vertrauensleute, die aus allen Schichten der Bevölkerung kommen, erstatten die im Gemeinderat vertretenen Parteien. Die Wahlvorschläge für die 92 neuen Vertrauensleute und ihre Ersatzmänner, die heute angelobt wurden, genehmigte der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung vom 21. Dezember 1965.

Anerkennung des Katholischen Familienverbandes für neue Wohnungs-
=====

kreditaktion der Gemeinde Wien
=====

22. Februar (RK) Die neue Kreditaktion der Gemeinde Wien, die den Wohnungsuchenden bei der Aufbringung von Baukostenanteilen für Genossenschaftswohnungen entscheidend hilft, hat außergewöhnlich großen Widerhall gefunden. Unter den zahlreichen Dankschreiben ist im Wiener Rathaus heute auch eines eingetroffen, das der Katholische Familienverband der Erzdiözese Wien an Vizebürgermeister Felix Slavik gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es:

"Mit Freude hat der **Katholische** Familienverband der Erzdiözese Wien die Nachricht über die neue Kreditaktion der Gemeinde Wien zur Erleichterung des Erwerbs von Wohnungen, bei der auch Rücksicht auf Familien und Kinderzahl genommen wurde, zur Kenntnis genommen.

Wir hoffen, daß der Weg, die Wohnungsnot der Familien zu lindern, beibehalten wird und weitere Möglichkeiten für eine echte Hilfe erschlossen werden.

Mit Dank und freundlichen Grüßen für den Katholischen Familienverband der Erzdiözese Wien". Gezeichnet ist der Brief vom Vorsitzenden des Katholischen Familienverbandes Dr. Walter Nissel und dem Geistlichen Rat P. Franz Krösbacher.

10 Jahre Aktion "Der gute Film"

=====

Länderbeirat sucht nach neuen Wegen

22. Februar (RK) Die Aktion "Der gute Film", deren Bemühungen in ganz Österreich von großem Erfolg gekrönt sind, feiert heuer den zehnten Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß findet gegenwärtig eine Sitzung des Länderbeirates der Aktion statt, bei der nicht nur die Jubiläumsfeiern für den Herbst dieses Jahres festgelegt, sondern auch neue Wege beschlossen werden sollen, die man bei der Förderung des guten Films, gehen will. Vor allem soll die Tätigkeit des überparteilich und überkonfessionell arbeitenden Vereins "Der gute Film" auf eine breitere Basis gestellt werden.

Bisher wurde der gute Film mit Erfolg vor allem im Rahmen von zwei großen, ständig durchgeführten Einrichtungen propagiert. Die eine davon ist die Schulfilm-Aktion, in deren Rahmen in allen Schulen alljährlich vier Filme vorgeführt und ausführlich erörtert werden, um die Jugend zur Würdigung des guten Films zu erziehen und sie gegen den schlechten sozusagen "immun" zu machen. Ferner wird ständig für alle wertvollen Filme im Rahmen von Plakataktionen geworben. Dies gereicht natürlich jenen Kinobesitzern zum Vorteil, die gute Filme vorführen. Darüber hinaus versucht die Aktion auch, Ermäßigungen der Vergnügungssteuer für die Aufführung guter Filme zu erreichen.

Für die Teilnehmer der Tagung des Länderbeirates fand heute mittag in den Wappensälen des Rathauses ein Empfang der Stadtverwaltung statt, bei dem Kulturstadtrat Gertrude Sandner in Vertretung des Bürgermeisters die Gäste aus allen Bundesländern begrüßte.

Sie wies dabei auf die große Aufgabe hin, vor allem der Jugend das Positive zu zeigen und sie zum Guten hinzuführen. Aus diesem Grund sei die Tätigkeit der Aktion "Der gute Film" sehr zu begrüßen. Es sei erfreulich, daß die Aktion noch mehr Möglichkeiten sucht, dem guten Film zu einem noch größeren Publikum zu verhelfen.

Ministerialrat Dr. Warhanek, der Leiter der Sektion "Film" im Unterrichtsministerium und Initiator der Aktion "Der gute Film", dankte der Stadtverwaltung für die Unterstützung der Aktion sowie allen Mitgliedern und Mitarbeitern für den großen Idealismus, mit dem sie tätig sind. Er hob dabei besonders die Verdienste des Geschäftsführers der Aktion, Dr. Sigmund Kennedy hervor, der sein Leben der Aktion und ihren Aufgaben verschrieben hat.

- - -

Bürgermeister Marek eröffnete Pensionisten-Faschingsfeier

22. Februar (RK) Wie wir bereits berichtet haben, finden gegenwärtig für mehr als 6.000 Wienerinnen und Wiener in den 97 Pensionistenklubs der Stadt Wien und den beiden Pensionistenheimen Hausbälle und andere Faschingsveranstaltungen statt. An einer dieser Feiern im 3. Bezirk nahmen heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Maria Jacobi teil. Der Bezirksvorsteher des 3. Bezirks, Seitler, hieß die 450 Gäste willkommen, für die ein großes Unterhaltungsprogramm abrollte. Bürgermeister Marek gab seiner Freude darüber Ausdruck, an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können und eröffnete das Fest mit einem Walzer, den er mit Stadtrat Maria Jacobi zünftig "aufs Parkett legte". An der Faschingsfeier nahmen auch mehrere Nationalratsabgeordnete und Gemeinderäte des 3. Bezirkes teil.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 22. Februar
=====

22. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4.501, Bulgarien 250, DDR 777, Gesamtauftrieb 5.528. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.365 Stück zu 14 bis 14.80 S.

Preise: Extremware 16 bis 16.50 S, 1. Qualität 15.50 bis 16 S, 2. Qualität 15 bis 15.50 S, 3. Qualität 14.50 bis 15 S, Zuchten extrem 13.50, Zuchten 12.50 bis 13 S, Altschneider 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 13.80 bis 14.10 S, DDR 13.90 bis 14.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 55 Groschen je Kilogramm auf 15.18 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 27 Groschen auf 13.92 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 21 Groschen auf 14.06 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 22 Groschen auf 14.02 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 18. bis 22. Februar (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.507 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 22. Februar
=====

22. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 53 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 45 Stück verkauft, als Nutztiere eines, unverkauft blieben 7 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 10, Niederösterreich 34, Burgenland 9.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15.50 S, Pferde extrem 10 bis 11.80 S, 1. Qualität 8.80 bis 9.60 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.50 S, 3. Qualität 6 bis 6.50 S, Nutztiere Pferde 9 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 12 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 45 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.32 S, für Schlachtfohlen 14.50 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.32 S, für Pferde und Fohlen 9.67 S.

- - -